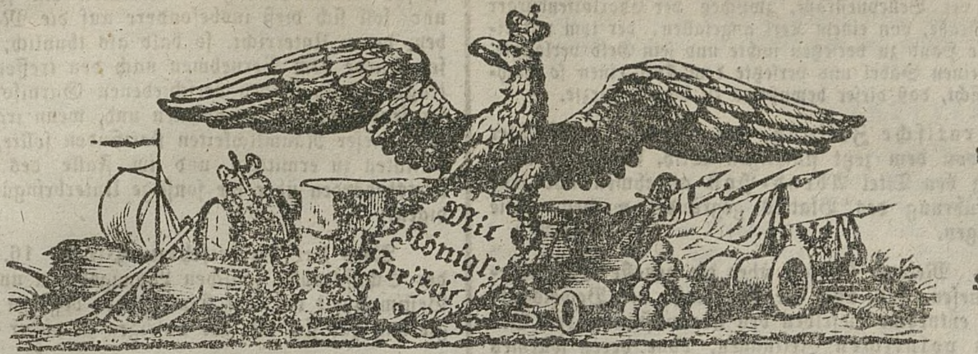
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 21. Freitag, den 25. Januar 1850.

Berlin, vom 24. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Nasse in Bonn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kirchen-Aeltesten, Rentner Peter Melchior Hackenberg in Lennep, dem Wundarzt und Geburtshelfer Lindemann zu Barmen und dem Lehrer Thiel an der Stadtschule zu Limburg, Kreis Iserlohn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungs-Vice-Präsidenten, Grafen von Eulenburg, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Kreis-Chirurgus und Stadt-Wundarzt Stark zu Demmin das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Wachtmeister Röhrs des 1sten Dra oner-Regiments und dem Oekonomen Theodor Maas zu Rheinberg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Geheimen Ober-Finanz-Rath Oesterreich zum Direktor der Abtheilung für Handel und Gewerbe, und den Geheimen Ober-Finanz-Rath Mellin zum Direktor der Abtheilungen für das Bauwesen und für die Eisenbahn-Angelegenheiten im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; so wie dem Geschichtsmaler Paul Delaroche, Mitglied der schönen Kunste in Paris, die Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Deutschland.

Stettin, 24. Januar. Folgendes ist das Resultat der heutigen Wahlen zu dem Reichstage in Erfurt:

1. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Agath, Stadtrath.
	2. Abtheilung.	Silberschmidt, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	Weichardt, Stadtrath.
2. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	F. W. Hahn, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	A. de la Barre, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	Ritter, Medizinal-Assessor.
3. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Julius Meister, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	E. Fretzdorff, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	Goltdammer, Consul.
4. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Lemonius, General-Consul.
	2. Abtheilung.	Brachmann, Tischlermeister.
	3. Abtheilung.	Kolbe, Assessor.
5. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Hartmann, Rechts-Anwalt.
	2. Abtheilung.	Most, Schlossermeister.
	3. Abtheilung.	Jungklaaß, Lehrer.
6. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Friedrich, Stadtrath.
	2. Abtheilung.	Schiffmann, Bäckermeister.
	3. Abtheilung.	Theune, Kaufmann.
7. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Schmiedecke, Bäckermeister.
	2. Abtheilung.	Lehmann, Maler.
	3. Abtheilung.	Köhler, Major.
8. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Hinsch, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	Selbstherr, Appell.-Ger.-Präs.
	3. Abtheilung.	Dr. Behm, Medizinal-Rath.
9. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	E. Rahm, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	Hering, Professor.
	3. Abtheilung.	Krafft, Bau-Inspektor.
10. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Böttcher, Mäkler.
	2. Abtheilung.	Kahl, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	v. Wietersheim, Assessor.
11. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Petersen, Bankdirektor.
	2. Abtheilung.	Kutscher, Eisenbahndirektor.
	3. Abtheilung.	Dreyer, Schmiedemeister.
12. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Krause, Justizrath.
	2. Abtheilung.	v. Dewitz, Justizrath.
	3. Abtheilung.	Hering, Oberbürgermeister.
13. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Krösing, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	Werdt, Registratur-Rath.
	3. Abtheilung.	Kühl, Conditor.
14. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Schillow, Konsul.
	2. Abtheilung.	L. Fretzdorf, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	Günther, Kammmachermeister.
15. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Runge, Kaufmann,
	2. Abtheilung.	Piest, Tischlermeister.
	3. Abtheilung.	Cochoy, Stadtrath.
16. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	L. H. Schröder, Kaufmann.
	2. Abtheilung.	M. F. Lentz, Kaufmann,
	3. Abtheilung.	Häkel, Major a. D.
17. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Görlitz, Stadtrath.
	2. Abtheilung.	Friedrich, Segelmacher.
	3. Abtheilung.	Schultz, Lederhändler.
18. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Schultz, Bäckermeister.
	2. Abtheilung.	Köhlau, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	Schneider, Hauptmann.
19. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Jobst, Bankdirektor.
	2. Abtheilung.	Calow, Rechtsanwalt.
	3. Abtheilung.	Dr. Steffen, Medizinal-Rath.
20. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Waldow, Brennereibesitzer.
	2. Abtheilung.	Schmidt, Gasthofsbesitzer.
	3. Abtheilung.	Jacob, Fischermeister.
21. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Altwasser, Klempnermeister.
	2. Abtheilung.	Breidsprecher, Stellmacher.
	3. Abtheilung.	Rosenthal, Kaufmann.
22. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Fischer, Zimmermeister.
	2. Abtheilung.	Karck, Feldwebel.
	3. Abtheilung.	Ueckermann, Bäckermeister.
23. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Wergien, Gasthofsbesitzer.
	2. Abtheilung.	Masche, Kahnbaumeister.
	3. Abtheilung.	Jonas, Prediger.
24. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Wach, Gastwirth.
	2. Abtheilung.	Billac, Viktualienhändler.
	3. Abtheilung.	Theel, Stadtrath.
25. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Mayer, Apotheker.
	2. Abtheilung.	Doebel, Kaufmann.
	3. Abtheilung.	A. Moritz, Stadtrath.
26. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Zenke, Spezial-Direktor.
	2. Abtheilung.	Voß, Brennereibesitzer.
	3. Abtheilung.	Stahlkopf, Kahnschiffer.
27. Wahlbezirk.	1. Abtheilung.	Münch, Maurermeister.
	2. Abtheilung.	Felsner, Partikulier.
	3. Abtheilung.	Strieboll, Kalkulator.

Berlin, 23. Januar. Die Adressen an das Ministerium um unbedingtes Festhalten an der Königlichen Botschaft mehren sich von Tag zu Tage. So sind am 18ten dergleichen aus folgenden Orten eingereicht worden: Stepenitz, Dramburg, Breslau, Bernau, Stettin, Halberstadt, Polzin, Erfurt, Halle, Neuhoff, Friedeberg, Charlottenburg, Mittenwalde, Potsdam, Lychen, Cöslin, Cörlin, Nauen, Oschersleben, Flatow, Osthavelland, Spandow, Magdeburg. Am 21. und 22. wurden gleiche Adressen mit zahlreichen Unterschriften bedeckt aus 33 verschiedenen Stadt-Bezirken Berlins übergeben.

— Nachdem der in der Sitzung des Verwaltungs-Raths vom 11ten d. M. gestellte Antrag des Kurfürstlich hessischen Bevollmächtigten: „den Tag des Zusammentritts der Reichs-Versammlung auf den 1. März c. zu bestimmen und dieses baldigst öffentlich bekannt zu machen", unter Zufügung der Erklärung des Vorsitzenden, daß die zur Aufnahme der Reichs-Versammlung benöthigten baulichen Einrichtungen amtlichen Berichten gemäß vor dem 15. März c. nicht herzustellen sein würden, der Verfassungs-Kommission zur Prüfung und schleunigen Aeußerung überwiesen worden, hat auf den Vorschlag dieser Kommission der Verwaltungs-Rath in seiner gestrigen Sitzung als Termin für die Einberufung der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai pr. zusammentretenden Reichs-Versammlung vorläufig den 20. März d. J. angenommen. (Pr. St.-A.)

— Der Protest- und Petitionssturm der privilegirten Grundbesitzer gegen die Befreiung des Grundeigenthums hat noch nicht seine Endschaft erreicht. Der Ersten Kammer liegt in diesem Augenblick ein von etwa 40 Grundbesitzern, Fürsten, Grafen und Herren unterzeichneter Protest gegen die Aufhebung der Fideicommisse vor. Es befinden sich unter den Unterzeichnern Namen wie die des Fürsten Carl Lichnowsky, des Herzogs zu Ratibor, des Herzogs von Württemberg, des Prinzen Biron von Curland, der Herzogin Dorothea von Sagan als Beisitzerin des Majorats Deutsch-

Wartenberg, des Fürsten von Carolath, des Grafen Blücher von Wahlstadt, des Grafen Stollberg-Wernigerode. (L. C.)

— Am Schluß des vorigen Jahres bestand die preußische Handelsmarine aus 936 Schiffen mit 132,523 Last.

— Gestern Abend nach 7 Uhr wurde der Bursche des Lieutenants M. vom 2ten (Königs-) Regiment in der Bellevuestraße, zwischen der Charlottenburger Chaussee und der Thiergartenstraße, von einem Kerl angefallen, der ihm mit einem Messer einen Stich in die Hand zu versetzen suchte und sein Geld verlangte. Der Angegriffene zog jedoch seinen Säbel und versetzte dem Kerl einen so nachdrücklichen Hieb über das Gesicht, daß dieser bewußtlos zu Boden stürzte.

— Die hiesige **demokratische Zeitung**, die früher als „Wächter an der Ostsee" in Stettin von dem jetzt flüchtigen Wilh. Lüders herausgegeben wurde, soll künftig den Titel **Abend-Post** annehmen und eine Aktiengesellschaft zur Fortführung des Blattes gegründet werden. Die Aktie soll 100 Thaler betragen. (C. B.)

Posen, 21. Januar. Meinem Bericht über die neueste Schwurgerichts-Verhandlung in Gnesen sind noch die Ergebnisse der Beweisaufnahme hinzuzufügen. Ich entnehme dieselben den übereinstimmenden Berichten der hiesigen beiden **polnischen** Zeitungen, ohne deren warmes Interesse für die Angeklagten zu verkennen. Die Beweisaufnahme begann mit dem Bürgermeister **Winicki** aus Wilatowa, angeklagt, das ihm von den Polen übertragene Amt eines Wojt (Kreisvorstehers) übernommen und den Distrikts-Kommissar Rentz, so wie zwei Bürgermeister des Kreises ihres Amts entsetzt zu haben. Die Anklage ist erwiesen und vom Inkulpaten eingeräumt, mit Hinzufügung des Rechtfertigungsgrundes, im Auftrage des National-Comite's in Trzemeszno gehandelt zu haben. Der Königliche Rath **Wienckowski** ist geständig, an den Berathungen dieses Comite's Theil genommen und sich einem bewaffneten Zuge nach Mogilno angeschlossen zu haben (der bekanntlich mit der Vertreibung des dortigen Landraths endigte). Beide Punkte sind erwiesen; nicht der, daß Angeklagter die polnische Republik proklamirt habe. Der Propst **Wojna** ist beschuldigt, zu einem bewaffneten Zuge nach Strzelno unter dem Vorgeben, daß die katholische Religion in Gefahr sei, aufgefordert zu haben. Wird eingeräumt unter der Angabe, daß es die Absicht des Zuges gewesen sei, Blutscenen zu verhindern, die, wie das Gerücht ausgesagt, von den Deutschen und Juden in Strzelno gegen die Polen vorbereitet würden. Der Propst **Obst** hat, nach der Anklage, aufgefordert, Waffen zu schmieden; er behauptet, nur ausgesprochen zu haben, daß es gut sei, sich bei Zeiten mit Waffen für den bevorstehenden Krieg mit Rußland zu versehen. Die Zeugen nahmen ihre früheren beweisenden Aussagen entweder zurück oder modifizirten dieselben; daß der Angeklagte aber preußische Adler abgerissen und zertrümmert habe, wird eingeräumt. Der Propst **Ruszkiewicz** ist angeschuldigt, die deutschen Mitglieder seiner Gemeinde in die Kirche berufen und auf die polnische Republik vereidigt zu haben. Es ergiebt sich, daß ein Gymnasiast dort die Vereidigung vorgenommen; nach dessen Angabe aber hat dieselbe sich auf einen Bund zwischen Polen und Deutschen bezogen. Daß der Angeklagte dem Volke erklärt, die Provinz Posen sei vom Könige abgetreten, sie gehöre nicht mehr zu Preußen, ist erwiesen; ebenso bestätigt ein Zeuge, daß Angeklagter in Begleitung zweier Insurgenten mit einer polnischen Fahne durch das Dorf geritten sei. Die Lehrer **Celichowski** und **Elmann** sind geständig, mehrere Königliche Kassen und eine sehr beträchtliche Anzahl von Proklamationen, welche von der Regierung zu Bromberg erlassen, das Volk aufforderten, zur Ordnung zurückzukehren — weggenommen zu haben — aber im Auftrage des National-Comite's! Der Lehrer **Bugalski** nahm ebenfalls mehrere öffentliche Kassen in Beschlag und beraubte eine davon ihres Inhalts — auf Befehl des polnischen Kommissärs **Gorski**. Voller Beweis. Der Lehrer **Spolanski** forderte erwiesenermaßen nicht nur das Volk zur Bewaffnung auf, sondern zog selbst bewaffnet mit Sensenmännern in das Lager bei Stogowo, übernahm dort das Amt eines Quartiermeisters und ordnete Lieferungen für das Lager an. Die Dorfschulzen **Stuhaj** und **Schmidt** räumen ein, an bewaffneten Zügen Theil genommen und zur Bewaffnung angetrieben, auch preußische Adler abgenommen und zertrümmert zu haben — auf Befehl des Comite's. Die Gymnasiallehrer **Molinski** und **Ney**, Mitglieder **dieses** Comite's, bestreiten nicht, an dem schon erwähnten bewaffneten Zuge nach Mogilno Theil genommen zu haben. Der Bürgermeister **Gorski**, auch Mitglied jenes Comite's, verwaltete nach eigenem Geständniß aus Machtvollkommenheit desselben das Amt eines polnischen Distrikts-Kommissärs, und nahm mehrere öffentliche Kassen, namentlich die des dortigen Kreisgerichts, in Beschlag. Zur Rechtfertigung für letzteres wird der Befehl des Kommandanten Karczewski vorgeschützt. Ueber den Verbleib des Geldes kann der Angeklagte nur die Auskunft geben, daß er es dem Comite überwiesen. Endlich gesteht derselbe ein, 40 Gefangene ihrer gerichtlichen Haft entlassen zu haben. Der Propst **Brzezynski**, ehemaliger Religionslehrer am Gymnasium in Trzemeszno, hatte als Mitglied des Comite's Theil an der Proklamation der polnischen Republik. Diese Theilnahme ist von ihm nicht bestritten. Dies ist das wenigstens von den polnischen Blättern gelieferte Material, auf welches die Jury von Gnesen ihre Freisprechung sämmtlicher Inkulpaten zu stützen vermocht hat. (D. Ref.)

Düsseldorf, 21. Januar. Seit dem 17. c. beschäftigt sich das hiesige K. Landgericht mit dem Gräflich von Hatzfeldt'schen Ehescheidungsprozeß. Der Graf selbst sprach am ersten Tage über eine Stunde ununterbrochen. Von Seiten der Gräfin wurde der Antrag gestellt, das Landgericht möge sie zum Zeugenbeweise zulassen. Eine heftige Debatte entspann sich über diesen Punkt, und es widersetzte sich die Vertheidigung des Grafen diesem Antrage auf das Entschiedenste. Sollte das Landgericht demselben stattgeben, so dürfte das Ende des Prozesses wohl nicht abzusehen sein, da die in Vorschlag zu bringenden Zeugen in den entferntesten Welttheilen wohnen.

Hannover, 21. Januar. In heutiger Sitzung der ersten Kammer wurde der Antrag des Finanz-Ausschusses, die außerordentlichen Kriegsbedürfnisse betreffend, angenommen, so wie dem Beschluß der zweiten Kammer in Betreff des Vertagungsschreibens beigestimmt. In zweiter Kammer beschloß man auf die Mittheilung aus erster Kammer wegen des Bundesschieds-Gerichtes dem hiesigen Beschlusse zu inhäriren und eine Conferenz zur Ausgleichung zu beantragen. Mit der von der Regierung in Aussicht gestellten Vertagung bis zum 28. nächsten Monats erklärte sich die Kammer unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Regierung aus dem Grunde, daß bis zu jenem Zeitpunkte wider Erwarten die Commissions-Arbeiten nicht erledigt sein sollten, eine weitere Vertagung nicht eintreten lasse. Der am Sonnabend gestellte Antrag der Finanz-Commission wegen der außerordentlichen Kriegsbedürfnisse ward einstimmig angenommen.

München, 18. Januar. Einem Kriegs-Ministerial-Reskript zufolge ist für die Aushebung der Rekruten ein früherer Termin gesetzt worden und soll sich dieß insbesondere auf die Mannschaft der Infanterie beziehen, deren Unterricht, so bald als thunlich, beginnen soll. In Folge dessen wurde dem Vernehmen nach den treffenden Militairbehörden der Auftrag, alsbald in den verschiedenen Garnisonen eine Besichtigung der Kasernirungslokale vorzunehmen und, wenn irgendwo eine zu große Beschränkung dieser Räumlichkeiten stattfinden sollte, hiezu weitere ärarialische Lokalitäten zu ermitteln und im Falle des Nichtausreichens sich mit den Ortsbehörden über die sonstige Unterbringung der Mannschaft zu verständigen. (Schl.Z.)

Aus der baierischen Pfalz, 16. Januar. Der Wiederaufbau der Schiffsbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim erfolgt nun mit Bestimmtheit bei dem Eintritt der besseren Jahreszeit. Die badische Regierung hat sich mit der unsrigen in dieser Hinsicht geeinigt.

Hohenzollern, 18. Januar. Die erste Kasernirung der preußichsen Truppen in Hohenzollern ist erfolgt. Die Kaserne des aufgelösten hohenzollernschen Bataillons, die Gebäulichkeilen des unweit der Stadt Sigmaringen gelegenen ehemaligen Klosters Gorheim, welche man zur Aufnahme der preußischen Truppen neu hergerichtet hat, sind gestern von einer Abtheilung Infanterie bezogen worden. Das in Hohenzollern und im Seekreis stehende 26ste Königlich preußische Infanterie-Regiment ist durch Einverleibung des anhaltischen Kontingents in die preußische Armee um ein viertes Bataillion vermehrt worden. Eine Vereinigung des Bataillons Anhalt mit dem genannten Regiment wird indeß, der beträchtlichen Entfernung der Standorte wegen, vorläufig unterbleiben. (F. O.P.A.Z.)

Karlsruhe, 17. Januar. Die Frage wegen der Organisation unseres Militairs ist nunmehr der Erledigung nahe. Wie man vernimmt, werden vorerst 10,000 Mann badischer Truppen aller Waffengattungen gebildet und in preußische Garnisonsorte geschickt werden. Die Kosten für dieselben sollen, so lange sie sich in Preußen befinden, von Preußen getragen werden, wofür 10,000 Mann preußischer Truppen auf Kosten Badens bei uns bleiben würden. Weitere 10,000 Mann preußischer Truppen sollen in Baden auf Bundeskosten aufgestellt bleiben, weil man von der Ansicht ausgeht, die Besetzung Badens habe einen nicht blos lokalen Zweck, sondern diene der Sicherheit Deutschlands überhaupt in Bezug auf den innern wie äußern Feind. Sobald die einzelnen Truppen-Abtheilungen gebildet sind, werden sie nach Preußen abgehen. (Fr. J.)

Karlsruhe, 18. Januar. Die Zahl der in Folge des letzten Aufstandes durch Urtheile der Ehren- und Kriegsgerichte entlassenen badischen Offiziere beläuft sich, sicherem Vernehmen nach, auf 62. — Diese Entlassungen haben 2 Kategorien; Entlassung, — Streichen aus der Liste des Offizierkorps mit Erlaubniß, in fremde Dienste treten zu können, — Entlassung mit Pension. Eines dieser Urtheile hat, wie man sagt, Stoff zu einem Prozesse gegeben. Hauptmann Ruppert nämlich, unter der provisorischen Regierung Major, wegen seines Benehmens, namentlich bei Erscheinung der Großherzoglichen Amnestie durch Unterdrückung der Exemplare 2c, stark kompromittirt und gegen allgemeines Erwarten vom Standgerichte in Mannheim freigesprochen, wurde später vom Ehrengerichte zu Entlassung und Streichung, ohne Erlaubniß, in fremde Dienste gehen zu können, und ohne Pension verurtheilt, er glaubt aber durch die Freisprechung des Standgerichts jeder weiteren Verantwortlichkeit überhoben zu sein und verlangt nun vollen Gehalt als Pension. Man ist auf den Ausgang sehr begierig. Wie ich höre, hat das Ehrengericht sein Urtheil der Entlassung so motivirt: „Da Hauptmann Ruppert durch Annahme des Majorsrangs und des Commando's über die aufrührerischen Truppen den Dienst des Großherzogs freiwillig verlassen hat und in Dienste der provisorischen Regierung übergetreten ist, so wird seine Entlassung ohne Pension 2c. hiermit verfügt." Dadurch ist die ganze Verhandlung und Freisprechung beim Standgerichte ganz bei Seite gelassen und dürfte, wie Rechtskundige versichern, eine Berufung darauf zu Umstoßung dieses Urtheils wenig nutzen. (L. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Januar. Ein starker Schneefall hat von gestern Nacht den ganzen Tag bis zum Spätabend angedauert. In der höheren Umgegend soll noch viel mehr Schnee gefallen sein, als in der Stadt, wo er durchschnittlich 9 Zoll tief ist. Viele Wege sind unbefahrbar geworden. Im Gebirge des Spessart, des Vogelsberg und des Taunus liegen gewaltige Schneemassen, wie man solche seit Menschengedenken nicht gesehen hat. (F. O.P.A.Z.)

— General-Lieutenant von Peucker, Chef des Generalstabes des Königlich preußischen Armee-Corps in Baden, welcher Herrn von Radowitz einstweilen in der Bundes-Central-Kommission ersetzen soll, ist gestern Abend acht Uhr auf der Main-Neckar-Eisenbahn in Begleitung eines Adjutanten, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen und im Gasthofe zum „Römischen Kaiser" abgestiegen. (Fr. J.)

Bremen, 19. Januar. Man schreibt uns aus dem Königl. hannoverschen Amt zu Lehe, daß das an der Grenze des Gebiets von Bremerhaven stehende hannoversche Grenz- und Zollhaus vor einigen Tagen ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt geworden; dasselbe soll indessen so heftig gewesen sein, daß die gegenüberliegenden, erst im letzten Herbste vollendeten Gebäulichkeiten ohne Zweifel davon ergriffen worden, wäre es nicht der Umsicht und Thätigkeit der von den nahebei in dem Geesteflusse überwinternden Reichs-Kriegsschiffen herbeigeeilten Marine-Offiziere und Matrosen so wie den Soldaten des Marinier-Corps gelungen, dem Umsichgreifen des Feuers wirksam zu steuern und dasselbe zu löschen. (W.-Z.)

Kiel, 23. Januar. Nach den Beschlüssen der Landesverwaltung und in Uebereinstimmung mit dem Steuergesetze vom 21sten d. M. ergiebt sich folgendes Resultat der Einnahmen und Ausgaben der Herzogthümer Schleswig-Holstein für das Jahr 1850 mit dem für 3 Monate d. J. festgestellten Kriegsbudget: 1) Einnahmen 11,208,100 Mk.; 2) Ausgaben 8,673,260

Mk., Ueberschuß 2,534,900 Mk.; hierzu kommt der am 1. Januar 1850 vorhandene Kassenbestand 3,097,024 Mk., Ueberschuß also 5,631,924 Mk.

Oesterreich.

Wien, 17. Januar. Eine für Oesterreich wie für Deutschland gleich wichtige Frage, die der kommerziellen Stellung Triests, ist dieser Tage entschieden worden. Das Ministerium beläßt die Stadt und den Freihafen von Triest in ihren Rechten und Privilegien. Diese besondre Bevorzugung, welche im ersten Augenblick unbegreiflich und übertrieben erscheint, wird jedoch erklärlich und gerechtfertigt, wenn man den österreichischen Handel von einem allgemeinen Standpunkt auffaßt. Triest nimmt darin eine der wichtigsten Stellen ein. Die meisten ausländischen Waaren, die entweder Transito oder zum Verkaufe nach Oesterreich eingeführt wurden, sind zuerst dort angekommen. Man hat behauptet, daß die englischen und französischen Kaufleute allein dabei Nutzen gezogen haben. Das ist unrichtig. Die Stadt Triest hat auch gewonnen. Sie verdankt eben diesen Privilegien den größten Theil ihres Wohlstandes.

Wie Hamburg und Bremen hat Triest dem innern Handel den größten Dienst dadurch geleistet, daß die Verbreitung der Waaren von ihm allein, d. h. auf seine Kosten und Rechnung ausging. Jetzt, wo die Eisenbahn die Verbindungsmittel erleichtert, wird dieser Dienst weniger wichtig, aber dem Staate erträglicher sein.

Tritt einmal das neue Zollsystem gegenüber von Deutschland in Kraft, so werden auch viel weniger Waaren ihren Weg über Triest nehmen, und dann wird auch der Augenblick gekommen sein, diese Stadt dem allgemeinen Gesetze unterzuordnen. Dies ist dia Meinung der Regierung. Bis dahin wird auch wohl die Natianalschifffahrt auf der Donau wie zu Meere sich weiter und wichtiger entfaltet haben.

Bei der Zollreform wird und muß der österr. Handel mit der Moldau und Wallachei, sowie anderseits über Trient und der Türkei in den ehemaligen Berberstaaten gewinnen. Jener Entwurf, den England als ein Monopol behalten wollte, einen Canal durch die Landenge von Suez zu ziehen, oder Syrien und den Euphrat durch eine Eisenbahn zu verbinden, wird dann auch für Oesterreich von großer Wichtigkeit werden. Vor einem Jahre beiläufig sagten wir, daß Oesterreichs kommerzielle Zukunft sich auf die Verbindungen mit der Levante gründe; und Hr. v. Bruck ist derselben Ueberzeugung; dies beweist schon die gänzliche Reorganisation der Errichtung eines eigenen Consulats in Tunis, welches dem Hrn. von Merlato, der bisher in Tripolis war, ertheilt worden ist. Wie fehlerhaft die bisherige Einrichtung der Consulate war, davon möge hier ein Beweis so zu sagen en passant angeführt werden. In Tunis, wo kein Konsulat, auch kein Handels-Agent war, sind in den letzten 10 Jahren 18 österr. Schiffe (14 beladene, 4 leere) mit 4074 Tonnen ein- und ausgelaufen; während in Tripolis, wo ein Agent residirte, drei Schiffe mit 482 Tonnen Last während der ganzen Zeit zu sehen waren. Der Handel mit Tunis war in den Jahren 1843—47 sehr lebhaft, und die dortige Einfuhr an Holz und Glaswaaren, Stahl ꝛc. betrug eine beträchtliche Summe. Von daselbst bezogen wurden nur Roherzeugnisse und Früchte (Wolle, Leder, Datteln).

Die Eroberung Algiers durch die Franzosen hat auf den Handel Oesterreichs wohlthätig zurückgewirkt. Von 1830 angefangen hat derselbe fast immer zugenommen und es hat Jahre gegeben, wo 200 österreichische Schiffe mit 50,000 Tonnen in Algier einliefen. Das wichtigste Land für den österreichischen Handel ist Aegypten. Hr. v. Bruck hat dies wohl begriffen, und auch den energischsten, bewährtesten Consul, Hrn. Huber, ehemals in Galaz, nach Alexandria gesendet.

Triest wird, wenn auch bei der Zolleinigung viele Waaren über Norddeutschland nach Oesterreich gehen werden, dadurch gewinnen, daß nach Beendigung der Laibacher Eisenbahn, die bereits im Baue begriffen ist, die meisten Erzeugnisse aus Süddeutschland nach jenem Hafen und von dort nach der Levante gesendet werden. Auch dürfte der Zollverein manche jener Waaren, welche bisher nur von Rotterdam und Havre aus bezogen worden, künftig von Triest aus erhalten; schon im Jahre 1847 sind von da 509,820 Centner Zucker, 193,100 Centner Kaffee, 242,153 Centner Südfrüchte nach Süddeutschland gesendet worden; die beiden ersten Erzeugnisse bezieht Triest aus Brasilien, mit welchem Lande nur Hamburg im bedeutenden Verkehr steht. Der Werth der aus Nord- und Südamerika eingeführten Artikel betrug im Jahre 1847 mehr als 10 Millionen. Rotterdam und Amsterdam haben kaum für die Hälfte dieser Summe nach Deutschland gesendet. Aber während Triest nach Brasilien für 439,000 Fl. Artikel gesendet hat, betrug der Werth der von Hamburg allein dahin ausgeführten Waaren bei 3 Millionen.

Dieser Unterschied wird immer dauern; und deswegen glauben wir, daß der Zolleinigungsentwurf weder für den Zollverein noch für Preußen im mindesten gefährlich ist.

Im Gegentheil, der Zollverein und Preußen werden durch Triest sowohl, als durch die Donauschifffahrt gewinnen. Nach den Ausweisen des Hrn. Hübner, die vor uns liegen, hat der Zollverein Transito nach den Donaufürstenthümern, der europ. und asiat. Türkei für 11,667,000 Fl. Tuch Shawltücher, Baumwollenwaaren, Papier eingeführt. Die meisten dieser Waaren sind in Giurgewo, Galaz und Konstantinopel deponirt worden. Giurgewo ist der Stapelplatz für das nur 8 Meilen entfernte Bukarest, Galaz versorgt Jassy und die ganze Moldau, obwohl auch von Galizien aus Waaren eingeführt werden. Braila und Galaz sind auch in direkter Verbindung mit Odessa und Konstantinopel. Der Werth des Gesammthandels in diesen beiden Häfen betrug im Jahre 1847 30 Mill. Thaler, wovon ein bedeutender Theil auf Bulgarien und Serbien entfällt. Rustzcuck allein, gegenüber von Guirgewo hat für 2,000,000 Gulden Waaren aus den Zollvereinen und Oesterreich bezogen. Rustzcuck ist der Hauptstapelplatz für Bulgarien, Macedonien und Albanien, wie Belgrad für Serbien.

Werfen wir nun einen Blick auf die offiziellen und letztbekannten Data, so kommen wir auf unsere vor einigen Wochen ausgesprochene Behauptung zurück, daß die Reformen des Hrn. v. Bruck für Oesterreich und den Zollverein gleich ersprießlich sein, aber den letzten weder auflösen, noch seinen Handel mit den nordischen Häfen beeinträchtigen werden.

(Voss. Ztg.)

Wien, 18. Januar. Zwei Abgeordnete aus dem Großherzogthum Baden, die, wie es scheint, im Interesse der großdeutschen Partei gegen Preußen zu wirken suchten, wurden vom Fürsten Schwarzenberg zur Tafel gezogen, wo auch die übrigen Minister anwesend waren. Bei Tische kam das Gespräch auf den letzten Aufstand in Baden, und der Ministerpräsident drückte sein Erstaunen aus, wie die Mairevolution in einem Lande Platz greifen konnte, welches sich der freisinnigsten Regierung und des blühendsten Wohlstandes erfreute. Hierauf erwiederten die beiden Badener in treuherziger Sprache, es habe eben etliche Advokaten voll Ehrgeiz im Lande gegeben, die um jeden Preis Minister werden wollten. Bei diesen Worten soll der Fürst Schwarzenberg seine Kollegen Schmerling und Bach mit ironischem Lächeln angeblickt und den aufrichtigen Schwaben gutmüthig die Hand gedrückt haben.

(V.Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Die heutige Nummer des elysäischen Wochenblattes enthält folgende interessante Angabe über die europäische Demagogie: „Revolutionäre Comite's sind in allen Hauptstädten Europa's gebildet und stehen im Briefwechsel mit dem Central-Comité in London. Diese Comie's werden geleitet von Mazzini, Ledru-Rollin, Struve und Pulszky. In allen Ländern werden geheime Gesellschaften organisirt, um einen Kern zum Aufstande überall bereit zu haben. In Köln und in allen Städten Deutschlands, wo es Demokraten giebt, haben dieselben ihren Blick nach Paris gerichtet, von wo man in Kurzem das Zeichen der Erhebung zu einer letzten Revolution erwartet. Diese Hoffnung dürfte nicht sobald in Erfüllung gehen, denn nie war die anarchische Partei so niedergeschlagen, und es ist überhaupt in der Hauptstadt durchaus kein Symptom vorhanden, das für die Aufrechthaltung der Ordnung die geringste Besorgniß einflößt. Man meldet ferner, daß in der Schweiz unter dem Namen „der Grütli-Verein“ seit sechs Monaten eine Gesellschaft zu demselben Zwecke gestiftet worden, deren Zweige in die benachbarten deutschen Lander, Baden, Württemberg u. s. w., sich erstrecken. Mitglieder dieses Vereins haben in Paris öffentliche Vorlesungen über Geschichte angekündigt, aber bis jetzt nicht mehr als vier Zuhörer gefunden. In seiner letzten Vorlesung hat der betreffende Professor der Geschichte das Lob Robespierre's, St. Just's und Marat's gesungen. Wiewohl dieses Unternehmen hier gescheitert ist, beabsichtigt die Gesellschaft dennoch, in Chapelle-St.-Denis ihr Glück zu versuchen. — Am 7. Januar haben die französischen Flüchtlinge in London eine Versammlung ihres Clubs abgehalten; die Gegner Louis Blanc's fanden sich in großer Anzahl ein, so daß, dem Reglement zuwider, der früher bereits verworfene Vorschlag, auch fremde Republikaner in den Club aufzunehmen, mit großer Mehrheit durchging. Dieses Votum, glaubt man, werde den Zerfall des Clubs beschleunigen, denn die Notabilitäten desselben werden sich zurückziehen; sie sind überdies jetzt schon nicht im Stande, die Miethe des Locals zu bezahlen.“ Was den sonstigen Inhalt der vorbezeichneten Nummer des „Napoleon“ betrifft, so ist darin nichts der besondern Erwähnung werth. Das Verhältniß des Präsidenten zur National-Versammlung wird von demselben Gesichtspunkte, wie früher, jedoch mit der unverkennbaren Absicht behandelt, das Verletzende, das die Kammer in Erörterungen und Bekenntnissen der Art finden könnte, zu mildern. In einem besonderen Artikel unter der Aufschrift: „Staatsstreiche“, wird nachgewiesen, wie leicht es Louis Napoleon seit dem 10ten Dezember bei so vielen Anläßen gewesen wäre, den Staatsstreich auszuführen, von dem man fortwährend spricht, und welch eine Bürgschaft für die Aufrichtigkeit seines Eides man eben darin finden sollte, daß er so vielen Versuchungen widerstanden, denen mancher Andere unterlegen wäre.

(Köln. Z.)

— Gestern hat ein Kabinetsrath über die La Plata-Angelegenheit stattgefunden. Es ist entschieden worden, daß der Admiral Lepredour auch ferner mit der Leitung der Unterhandlungen beauftragt bleiben soll. Es wird uns ferner mit Bestimmtheit versichert, daß ebenfalls die Absendung von 1500 Marine-Infanteristen und Artilleristen beschlossen worden ist, und daß die zu der Expedition bestimmten Fregatten binnen Kurzem von Toulon und Brest abgehen werden. Da dieselben ebenfalls 1500 Mann ihrer Bemannung ans Land setzen können, so würden also die Vertheidiger von Montevideo nöthigenfalls eine Verstärkung von 3000 Mann erhalten können.

— Als der Jude Cremieux sich so trefflich über den christlichen Unterricht ausgesprochen, fragte man in den Couloirs, wie es denn komme, daß Cremieux hinter einander Napoleonist, Louis-Philippist, Regentist, Republikaner, rother Republikaner und Socialist geworden. „Voilà le juif errant!“ rief Herr Estancelin. Die ganze Versammlung lachte.

— Der Charivari erzählt, „der schwarze Napoleon, Kaiser Faustin von Hayti, habe neulich seiner sanscülotten schwarzen Garde zugerufen: Grenadiere! von der Höhe dieser Kokusbäume schauen 40 Affen auf euch herab!“

— Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Paris stand kürzlich ein zerlumpter Vagabond, Namens Heinrich Sauermann, aus Ungarn gebürtig, welcher mit seinem langen weißen Barte und seinem Knotenstocke wie der ewige Jude aussah. Dieser Mann, dessen Bart falsch war, ist jung, rüstig, und — obwohl er als Bettler aufgegriffen wurde — wohlhabend. Die Polizei fand in seiner Wohnung eine Summe von 5000 Fr. in Gold und Silber und 15,000 Fr. in hannoverschen Renten, so wie goldene Uhren, Ketten, feine Wäsche, elegante Kleider, einen Siegelring mit adeligem Wappen u. drgl. m. Sauermann erklärte stolz, in seinem Lande sei Jeder Edelmann; er mußte aber trotz dessen auf ein Jahr ins Gefängniß wandern.

Strasburg, 17. Januar. Seit einigen Tagen ist von nichts Geringerem die Rede, als die Regierung beabsichtige, unser Departement in den Belagerungszustand zu versetzen. Die Oppositions-Blätter deuten darauf hin, allein wir bezweifeln doch, daß sich das Ministerium zu einer Maßregel entschließe, die bis jetzt wenigstens durch kein Vorkommniß gesetzlich gerechtfertigt werden könnte. Unter den von der Opposition aufgestellten Kandidaten nennt man auch Herrn Carnot, den bekannten Unterrichtsminister während der Herrschaft der provisorischen Regierung.

(Voss. Ztg.)

Großbritannien.

London, 19. Januar. Zu der Ausstellung von 1851 hat die König in 1000 Lstr., Prinz Albert 500 Lstr. gezeichnet.

— Die, welche um die Familienfideicommisse zu retten, auf England verweisen, sind in vollständigem Irrthum über die englischen Rechts-

verhältnisse befangen. In England giebt es keine Fideicommisse, vielmehr ist in keinem Lande Europas die Verfügung des Einzelnen über sein Vermögen so unbeschränkt, wie hier. Ein Fideikommißgesetz oder Law of entail gab es vor mehreren hundert Jahren, kraft dessen der Erblasser ein Gut auf eine Reihenfolge bestimmter Personen vermachen und dessen Unveräußerlichkeit feststellen konnte. Seit vielen hundert Jahren jedoch kann der Besitzer eines solchen Gutes durch Beobachtung sehr einfacher rechtlicher Formalien dasselbe in ein sogenanntes Freileben verwandeln, und es wäre heutzutage höchst verlorene Mühe, wollte Jemand ein Fideikommiß stiften, da der nächste Erbe es ohne weiteres in persönliches Eigenthum verwandeln könnte. Nach englischem Gesetze kann man einem Andern ein Besitzthum nur auf Lebenszeit sichern, und dies ist der einzige Weg, wie Güter in den Händen einer Familie erhalten werden. Ein Pair oder Gentleman z. B. belehnt bei seiner Heirath seine zu erzielenden Kinder mit einem Theile seines Vermögens; von da an kann er diesen Theil nicht mehr veräußern. Wird dagegen der Sohn majorenn, so kann er über diesen Theil verfügen wie er will, oder wenn der Vater sich für Lebzeiten das Besitzrecht vorbehalten hat, so können Vater und Sohn es gemeinsam veräußern. Ein eclatanter Fall dieser Art kam vor zwei Jahren vor, als der Herzog von Buckingham fallirte und sein Sohn, der Marquis von Chandos, die auf ihn übermachten Güter verkaufte, um seines Vaters Gläubiger zu befriedigen. Auf diese Art wird mit jeder Generation das Vermögen von neuem geordnet, durch freiwilligen Act, durch den Familienstolz der Eigenthümer und nicht durch irgend einen rechtlichen Zwang. Im schottischen Rechte giebt es Fideikommisse, zum großen Nachtheil für die Betheiligten wie für die Volkswirthschaft, in England ist das Vermögen völlig frei.

— Ein englisches Kriegsschiff ist aus dem Hafen von Portsmouth abgesegelt, um im Auftrage des Kabinets von St. James dem Diktator Rosas die Nachricht von der für ihn günstigen Wendung der Dinge in Frankreich zu überbringen. Dieser Umstand bestätigt die in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet gewesene Meinung, daß englischer Einfluß eine französische Expedition gegen Rosas hintertrieben habe.

— Die Gesellschaft zur Beförderung der Kolonisation hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Im Jahre 1847 war das Verlangen der Auswanderung nach den britischen Kolonieen ungewöhnlich groß, aber es fehlte dem Strome der Auswanderung die Richtung und Leitung. Von den 258,270 Personen, die in jenem Jahre Großbritannien verließen, gingen nicht weniger als 180,000 nach Nord-Amerika. So häufte sich britisches Kapital und britische Kraft im fremden Lande auf, während kaum 200,000 Personen seit den letzten Jahren ihren Weg nach den britischen Besitzungen in der südlichen Hemisphäre nahmen. Bedenkt man hierzu, daß in England jährlich 7 Millionen Pfd. aufgewendet werden, nur um den Brodlosen Arbeit zu geben, ferner, daß in den Kolonieen ungeheure Massen von Getraide vergeudet werden, z. B. in New-Süd-Wales 64 Mill. Pfd. jährlich, weil es an Konsumenten fehlt, und endlich, daß in England ein Zehntel und in Irland ein Drittel der gesammten Bevölkerung Armen-Unterstützung empfängt, während diese Verarmung in Australien oder Neuseeland ganz unbekannt ist, so begreift man das Verdienst und die Wichtigkeit einer Gesellschaft, die zuerst auf diese Gegensätze hinwies und das System der selbst sich befördernden Emigration vorschlug, das jetzt auch von der Regierung befolgt wird.

— Im Augenblicke, wo der Kaiser Faustin einen zweiten Feldzug anfängt, um den spanischen Theil von St. Domingo zu erobern, hat sich sein Gouvernement mit den Vereinigten Staaten in einen Streit eingelassen, der möglicher Weise von wichtigen Folgen begleitet sein dürfte. Der „New-York-Herald" bringt darüber Folgendes: Der nordamerikanische See-Kapitain Radcliffe war von der Behörde in Haiti übel behandelt worden, so daß der Konsul der Vereinigten Staaten es für nöthig erachtete, zu interveniren. Dieser aber wurde gröblich beschimpft und es ward ihm gedroht, man werde ihm, wenn er sich nicht beruhigen würde, den Kopf abschlagen lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten muß jedenfalls ein solches Verfahren züchtigen. Die ursprüngliche Veranlassung des Zwistes lag in den Schimpfreden, die sich ein zum Lasttragen gebrauchter Neger gegen den See-Kapitain erlaubte, als dieser seiner Bitte, ihm etwas zu Essen zu geben, nicht Folge leistete. Nachher sagten die Zeugen des Negers vor Gericht eidlich aus, daß dieser von Herrn Radcliffe geprügelt worden sei, während die Zeugen der Gegenpartei sich bereit erklärten, eidlich zu bekräftigen, daß dies nicht der Fall gewesen.

— Die Ueberland-Post hat Nachrichten aus Indien bis zum 17. Dezember gebracht. An der nordwestlichen Grenze des britischen Gebietes hatte der Rajah von Sikkim, ein kleiner Gebirgs-Häuptling, welcher den größten Theil seines Gebietes von der englischen Regierung zur Zeit der Verwaltung Lord Moira's erhalten hatte, zwei auf einer wissenschaftlichen Tour nach dem Himalaya begriffene Engländer, Dr. Campbell und Dr. Hocker, gefangen nehmen lassen. Man vermochte den Grund dieses Verfahrens nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Reisende und Gelehrte sind so oft Vorläufer feindlicher Heere gewesen, daß unter den Grenz-Nachbarn des britischen Gebietes das stärkste Mißtrauen gegen sie herrscht. Dies mag der Grund der Verhaftung sein; vielleicht aber hat der Rajah jene Engländer als Geißeln festgehalten, um Genugthuung für vermeintlich erlittenes Unrecht zu erhalten. Die Gefangenen befinden sich schon seit 14 Tagen in Haft; Truppen rücken gegen Darjiling vor, um den Rajah einzuschüchtern. Doch ließ sich an eine eigentliche Expedition gegen Sikkim wegen des starken Schnee's nicht denken. Man glaubt, daß die Ex-Ranee von Lahore die eigentliche Anstifterin dieser Gewaltthat gewesen sei. Da ein Feldzug in jenen Berggegenden mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, und da von einer Eroberung des Gebietes des Rajah von Sikkim wenig Vortheil abzusehen war, so hoffte man, die ganze Sache ohne Blutvergießen beigelegt zu sehen. Für die persönliche Sicherheit der Gefangenen schien man keine Besorgniß zu haben. Im Pendschab herrschte im Allgemeinen die größte Ruhe. Eine Ausnahme davon bildete nur der Stamm der Yusufzaies, welche die wilden Distrikte auf einem der Wege nach Cabul bewohnen. Diese hatten sich geweigert, die ihnen auferlegten Steuern zu bezahlen, und hatten verschiedene Gewaltthaten begangen. Truppen sollen binnen Kurzem gegen sie abgeschickt werden. — Das Gerücht, daß Sir Charles Napier im Frühjahr nach Europa zurückzukehren beabsichtige, scheint völlig ungegründet zu sein. Die englischen Schiffe „Columbine", „Fury" und „Phlegethon" haben unter Befehl des Capitains Hay eine erfolgreiche Expedition gegen die chinesische Piraten-Flotte an der Mündung des Flusses Tonquin gemacht. Es gelang den Engländern, 58 Schiffe der Piraten mit 1200 Kanonen und 3000 Mann gänzlich zu zerstören. Der Seeräuber-Häuptling Shayzug-Azai entkam mit 6 Schiffen und etwa 400 Mann.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Januar. Die französische Gesandtschaft hat den Befehl erhalten, den Flüchtlingen keine Pässe nach Frankreich auszustellen. In Folge dessen werden die Uebertritte zum Islam zahlreicher.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Die Wahlen am gestrigen Tage wurden schnell und ohne Störung beendigt, indem auf die in den Vorwahlen bestimmten Männer auch heute die Wahl fiel. Die Zahl der Wahlmänner, welche Stettin mit seinen Vorstädten stellt, ist 87 in 29 Wahlbezirken. Der Greifenhagener Kreis wird ungefähr 80 Wahlmänner aufbringen, die mit den Stettinern zu wählen haben. Die Wahlberechtigten waren bei weitem nicht alle erschienen, einige aus Parteirücksichten, die meisten aber wohl aus Gleichgültigkeit. So werden denn auch diese Wahlen Minoritätswahlen heißen. Es käme darauf an, welche Minoritätswahlen es geben würde, wenn die sich so nennenden Volksfreunde einmal zu der Ehre gelangten, allein zu wählen.

Was den zu wählenden Deputirten betrifft, so wird man sich nunmehr in Vorbesprechungen zu einigen suchen. Jedenfalls wird die diesmalige Wahl mehr Mannigfaltigkeit darbieten, als die früheren.

— Der Schlächter Müller aus Stepenitz, welcher vor einigen Tagen zu Schlitten nach seinem Wohnorte zurückkehren wollte, wurde in der Gegend von Grabow auf dem Eise von einigen ihm auflauernden Bösewichtern überfallen, die seinem Knechte eine schwere Kopfwunde beibrachten, ihn selbst aber des Geldes zu berauben suchten. Glücklicherweise entfloh er ihren Händen dadurch, daß er sogleich nach Stettin zurückkehrte und die Nacht hier zubrachte.

— Bei Südost ging vorgestern die große Kälte zu Ende, es regnete und glatteisete, gestern war der Wind Westen, es thaut schnell auf, wir werden großes Wasser zu befürchten haben.

— Die Chaussee von Ueckermünde zum Anschluß an die Berlin-Stralsunder Chaussee wurde, soweit sie den Ueckermünder Kreis durchläuft, vollendet. Im Anklammer Kreise, wo, wie im Demminer, der früh eingetretene Frost die Fortsetzung der Wegebauten behinderte, wird solche im laufenden Jahre vollendet werden. Die Fortifikationsbauten am Swinemünder Hafen wurden bis gegen den Jahresschluß fortgesetzt.

— Ein ehemaliger Bauer aus Braunsberg, welcher in dem Schuldgefängniß zu Daber detinirt wurde, stürzte sich am 8. Dezbr. aus dem Fenster dieses im zweiten Stockwerke des Rathhauses befindlichen Gefängnisse und starb in Folge der erlittenen schweren Beschädigungen am folgenden Morgen.

— Zum Beweise, wie tief das Nationalgefühl bei manchem Italiener gesunken ist, diene folgende Mittheilung eines deutschen Künstlers, der lange Zeit in Rom sich aufgehalten hatte:

„Ich machte einmal eine Reise von Rom nach Florenz und schloß mich unterweges an zwei andere Reisende an. Der eine war ein Italiener, der andere ein Schweizer, ein Bibliothekar aus St. Gallen, der nach Rom geschickt war, um dort einige Handschriften der Vatikanischen Bibliothek zu vergleichen, und in den acht Wochen seines dortigen Aufenthalts von den Römern und den Italienern überhaupt eine so üble Meinung gefaßt hatte, daß er selbst, in Gegenwart des Italieners, der übrigens ein sehr heiterer, lustiger Mensch war, sich nicht enthielt, auf dessen Landsleute zu schimpfen. Dieser hingegen kam nicht aus seiner Fassung. Was der Schweizer auch sagen mochte, er pflichtete ihm immer bei: a ragione, a ragione! (er hat Recht.) Bei jedem Hiebe, der auf die Italiener fiel, lachte er laut auf. Endlich rief der Schweizer: Nicht einen ehrlichen Menschen trifft man in ganz Italien, es ist ein Volk von lauter Schurken! Sehr wahr, versetzte der Italiener lachend, Sie haben ganz Recht, mein Herr. Aber mein Gott, fragte der Schweizer erstaunt, Sie sind ja doch selbst ein Italiener, wie können Sie das auf Ihr Volk kommen lassen? Non importa (schadet nichts), war des Italieners Antwort, bisogna dar honore alla verità (man muß der Wahrheit die Ehre geben). „O schön, das ist ja vortrefflich! rief der Schweizer. Schreiben Sie mir das doch in mein Tagebuch, damit ich es zu Hause zeigen kann, wie ein Italiener seine eigenen Landsleute für Schurken erklärt. Perchè no? entgegnete Jener, date la carta! (Warum nicht? Geben Sie Papier her.) Und so schrieb er es lachend hin: Tutti gli Italiani sono ribaldi. (Alle Italiener sind Schurken) und setzte zu des Bibliothekars größerer Befriedigung noch seinen Namen darunter."

Colberg, 14. Januar. (Aus der Stadtverordneten-Versammlung.) Wir haben es neulich als eine Taktlosigkeit bezeichnet, wenn der Vorsteher einer beschließenden Versammlung den Vorsitz beibehält und über eine Frage mitstimmt, bei welcher er selbst nach dem allgemeinen Urtheil Partei, mindestens betheiligt, also nicht unparteiisch ist. Der Magistrat hatte seitdem in seiner Majorität anerkannt, daß der Herr Stadtverordneten-Vorsteher in einem Prozeß, welcher noch heute „Starck contra Stadt Colberg" heißt, taktvollerer Weise sich seiner 24sten Stimme enthalten hätte, und daß wegen derselben der Beschluß ungültig sei. Daß wir aber als Unbetheiligte zum Zählen besser Zeit haben, hat eine kürzlich frühere Versammlung anerkannt, die 14 und 12 sind 28, ruhig passiren ließ. — Dennoch provocirte derselbe, nachdem er bereits in dieser Frage durch ziemlich zerstreutes Vorlesen einiger bezüglichen Eingaben das bestrittene Recht zum Präsidium von vornherein in Anspruch genommen, eine Anfrage, ob er bei Entscheidung des fraglichen Prozesses pekuniär interessirt sei. Statt dieselbe aber einfach entweder mit ja oder nein zu beantworten (mehr verlangte man nicht), hörten wir nur ausweichende unklare Worte: „Dann wäre ich ein Betrüger" oder „ich werde den Ausbringer eines solchen Gerüchts verklagen". Ein „Ja" oder „Nein" erfolgte aber nicht. In der That würden wir aber gar keinen Betrug darin sehen, wenn Jemand beim Verkauf eines streitigen Privilegiums sich für den Fall der Bestätigung einen besseren Preis ausbedungen hätte, als im Falle des Verlustes. An Redensarten sind wir heut zu Tage schon zu sehr gewöhnt, um uns dadurch noch täuschen zu lassen. (Colb. V.-Bl.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1⅓ sgr.; frei in's Haus: 2⅓ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 21. Freitag, den 25. Januar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Stettin soll das sub No. 1049 in der kleinen Oderstraße daselbst belegene, dem Schlossermeister Friedrich Wilhelm Krüger und dessen Ehefrau Caroline Philippine, gebornen Bartelt, zugehörige, auf 3400 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 16ten März 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen **franco** unter **B. & H. poste restante** Mainz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wichtige Anzeige

für

Taub- und Harthörige.

Auf das Gehör-Oel des Doctor JOHN ROBINSON in London, wovon der Unterzeichnete für ganz Deutschland den alleinigen Debit hat, mache ich alle Gehörkranke aufmerksam.

Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls dieselbe nicht angeboren. Es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als der Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten.

Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, ist zu kostspielig, weshalb ich deren unten nur zwei mittheile.

Schriftliche Aufträge, die ich mir franco erbitte, werden prompt ausgeführt.

Soest, im Reg-Bezirk Arnsberg, im Oktober 1849.

H. Brakelmann,
alleiniger Depositar.

Attest.

Ich litt an Harthörigkeit, resp. Taubheit, alle ärztliche Hülfe war bei mir verloren. Jetzt wandte ich noch zuletzt das Robinson'sche Gehör-Oel an, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, und mit Freuden bekenne ich es, binnen ganz kurzer Zeit nach dem Gebrauch war mein Gehör wieder hergestellt. Gern attestire ich dieses im Interesse der Menschheit. Fröndenberg bei Unna.

gez. Christ. Kröver, Schmiedemeister.

Attest.

Das Robinson'sche Gehör-Oel, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Taubheit angewandt, und binnen kurzer Zeit nach dem Gebrauch war ich von meinem Uebel befreit. Gern attestire ich dieses der Wahrheit gemäß.

Oestinghausen bei Soest.

gez. Marcus Rosenberg, Kaufmann.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 8 Uhr, Bibelstunde:

Herr Pastor Odebrecht.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 26. Januar, Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner **Dr.** Meisel.

Einpassirte Fremde.

Vom 23. Januar.

Hotel du Nord. Baron v. Troschke aus Fürstenflagge; Kaufleute Schumacher aus Dresden, Becker aus Erfurt, Riedelsberg aus Berlin.

Drei Kronen. Kaufleute Koepke aus Magdeburg, Delius aus Bielefeldt, Driebe aus Breslau, Schumacher aus Suhl.

Vermischtes.

Berlin, 23. Januar. Seit Menschengedenken hat unsere Residenz nicht einen so traurigen, gefährlichen Abend zu überstehen gehabt, wie den heutigen. Jedermann, der gezwungen war, seine Hausthür zu überschreiten, gerieth in Gefahr, Hals und Beine zu brechen. — Durch eine zwischen Frieren und Thauen sich haltende Temperatur war das Terrain der Stadt im Laufe des Nachmittags mit einer Glatteisfläche überzogen, hin und wieder erbarmte sich wohl ein gutherziger Hausbesitzer, seinen Antheil am Bürgersteig entglätten zu lassen; doch half das im Ganzen wenig, oder der größte Theil des ehrenwerthen Hausbesitzerstandes wartete geduldig die väterliche Fürsorge der Polizei ab, um zu seiner Pflicht angehalten zu werden, was natürlich Zeit kostet. Dazu kam, daß der Kalender Mondschein anzeigte, und sogleich das städtische Gas ausblieb. Der Wind wirkte im Konzert und warf die Schneemassen von den Dächern herab, so daß der arme Fußwanderer in unserer Stadt heute Abend mit allen Elementen zu kämpfen hatte.

— Als vorgestern Nachmittag Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl, im Thiergarten sich auf dem Eise befand, gingen die vor ihren Wagen gespannten Pferde durch und liefen so heftig gegen einen Baum an, daß der Wagen gänzlich zertrümmert ward. — Gestern Nachmittags nach 4 Uhr wurde einem 10 Jahre alten, aus der Schule zurückkehrenden Mädchen dicht vor dem Schönhauser Thore von einem unbekannten jungen Manne unter dem Vorgeben, ihm neues Futter machen lassen zu wollen, die über 2 Rthlr. Werth habende Muffe entwendet. (Int. Bl.)

— Am 25. d. M. kommt das Kroll'sche Etablissement, wenn an diesem Tage die Beleggelder von den jetzigen Käufern nicht ausgezahlt werden, noch einmal zum Verkauf. (Sp. Ztg.)

Berlin. Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit einer Geschichte, welche zu bezeichnend für die gegenwärtigen sittlichen Zustände ist, als daß wir sie unsern Lesern vorenthalten dürften. A. hatte seinem Geschäftsfreunde B. ein nicht unbedeutendes Darlehn auf acht Tage, und zwar aus der Hand, also ohne Schein, gegeben. B. zahlt nicht, und da er alle schriftlichen Erinnerungen unbeantwortet läßt, so kommt es zur Klage, in Folge deren B. den ihm über den von ihm bestrittenen Empfang des Darlehns und über die Zeit der Rückzahlung zugeschobenen Eid ableistet. A. wird abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Bald hernach begegnet er dem B. auf der Straße und redet ihn mit den Worten an: „Von meinem Gelde, Herr B., kann nun freilich zwischen uns keine Rede sein, aber bedenken Sie als Christ und Familienvater die große Gewissenslast, welche Sie auf sich geladen haben." — B. erwidert ihm darauf ganz unbefangen: „Lieber A., Noth bricht Eisen! Jetzt kann ich es mir mit Ihrer Befriedigung, die Ihnen vollständig werden soll, doch bequem einrichten, und von dem Eide ist wohl heut zu Tage, wo schon Juden den christlichen Eidschwur abnehmen und Viehdoktoren und Pferdechirurgen als „Geistliche" sich geriren dürfen, unter vernünftigen Leuten kein Aufhebens mehr zu machen." (N. Pr. Z.)

— In Königsdorf hält dieser Tage der Postwagen an; die Passagiere steigen aus, um sich in der Kälte durch einen Trunk zu stärken; der Postillon entfernt sich ebenfalls, natürlich nicht, um einen Schnaps zu trinken, wogegen alle Postillone bekanntlich eine entsetzliche Abneigung haben, sondern, wie er erzählt, um nach den Pferden zu sehen, wobei der arme Mensch vom Wagen fällt, und als er wieder aufsteht und sich nach dem Wagen umsieht, so ist selbiger verschwunden. Die Pferde ziehen den Wagen auf eigene Hand in gutem Trab die paar Stunden nach Köln, melden sich beim Thor, die Wache macht auf und läßt passiren, die Pferde nicken freundlich und fahren den Wagen in die Glockengasse durch das Thor in vorschriftsmäßigem Schritt auf den Posthof, wo sie die Post richtig an die Postbeamten abliefern.

— Der Vorstand des Potsdamer Vereins für deutsche Sprache sagt: „Kaum hat das in der Oeffentlichkeit vorher unbekannte und bis jetzt noch den Meisten unklare Fremdwort „oktroyiren" etwas aufgehört, in allen Zeitschriften und vielen Köpfen wahrhaft zu spuken, so beginnt ein neuer fremdgeborner Aufdringling seinen lächerlichen Rundgang in ähnlicher Weise. „**En bloc** muß die deutsche (!) Reichsverfassung in Erfurt angenommen werden!" ruft ein Erzdeutschverderber aus, und **en bloc** „hallt und fließt es wieder bis zum Ekel" aus dem Munde und der Feder aller Nachbeter und Nachtreter, die sich niemals darum kümmern, ob so ein aufgegriffener Ausdruck allgemein verständlich, geschweige denn, ob er entbehrlich ist. Beachten wir zugleich die in den Kammerverhandlungen sich stets wiederholenden Ausdrücke: Alinea, Agrar-Gesetze, Amendement, Diskussion ꝛc., sehen wir sogar, wie auch in Bezug auf die Neugestaltung des Gewerbewesens die alte vaterländische Einfachheit in den Bezeichnungen verschwindet, wie z. B. von „Skrutinatoren" und Aehnlichem die Rede ist, so erinnert dieser unverantwortliche Sprachunfug — vor dem kein Gesetz uns schützt — an die Worte des nun verewigten Provinzial-Schulraths Otto Schulz: „Es ist, als ob die Leute sich schämten, einfache, leicht verständliche Dinge mit einfachen, leicht verständlichen Worten zu sagen." (Schulblatt für die Provinz Brandenburg, September- und Oktober-Heft 1848.)

— Die Telegraphen-Gesellschaft in London hat jetzt Drähte legen lassen, mit Hülfe deren nunmehr Depeschen vom Hauptbüreau zu Charing-croß nach allen Theilen des Königsreichs zu jeder Tages- und Nachtstunde befördert werden können. Diese Einrichtung, nahe an den Parlamentsgebäuden, den Gerichtshöfen ꝛc., wird den Verkehr vom Westende der Hauptstadt aus wesentlichen Vorschub leisten.

— Der „Boston Herald" erzählt von einem merkwürdigen Zusammentreffen einer Mutter mit ihrer Tochter im Irrenhause. Beide hatten sich seit Jahren verloren und weite Reisen gemacht, beide waren in Elend und Wahnsinn verfallen, und nun trafen sie sich durch Zufall — im Irrenhause! Trotz ihres umnachteten Geistes erkannten sie einander nach wenigen Augenblicken wieder.

Breslau, 20. Januar. Der Berliner Morgenzug, welcher gestern früh von Berlin abgegangen war, passirte um die planmäßige Stunde, etwa 2 Uhr Nachmittags, die Tour zwischen Sorau und Hannsdorf. Wie uns ein Augenzeuge versichert, fuhr der Train mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit. Dennoch ereignete sich wenige Minuten hinter Sorau ein Unglück, das viel größer werden konnte, hätte nicht ein günstiger Zufall die Reisenden, welche die Fahrt mitmachten, gerettet. Auf einem Bahndamme, der über 3 Klafter hoch ist, sprang die Lokomotive plötzlich aus den Schienen, riß sich sammt dem Tender vom Zuge los und stürzte jählings in den Abgrund. Zwei Menschenleben wurden das beklagenswerthe Opfer dieses Unfalls. Der Maschinist Geisler aus Sorau und der Heizer starben eines schrecklichen Todes. Man fand Geislers Leiche ganz zerquetscht unter den Rädern des letzten Waggons; der Heizer wurde beim Hinabrollen der Lokomotive bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — Als die Maschine vermöge ihrer Wucht im Herabstürzen vom Zuge sich gelöst hatte, wurde dieser noch eine Strecke weit auf der Bahn fortgeschleudert. Doch erhielten sich die Räder der Waggons im Geleise, nur die des Gepäckwagens waren aus den Schienen gerutscht. Von den Passagieren ahnte Niemand die drohende Gefahr, bis der Train anhielt. — Die Wiederherstellung der Fahrbarkeit beanspruchte mehrere Stunden. Eine Hülfs-Lokomotive brachte Alle nach Sorau zurück, wo sie erst um $4\frac{1}{2}$ Uhr Abends ihre Reise nach Breslau antreten konnten. Unaufhörliches Schneegestöber und Sturm erschwerte die Fahrt, so daß der für gestern Abend hierher bestimmte Eisenbahnzug heute früh um 4 Uhr anlangte. Telegraphische Depeschen hatten die Nachricht von dem Vorfalle bei Sorau unverzüglich nach Berlin und Breslau gemeldet. — Unter den mannigfachen Ursachen, welchen man den mitgetheilten Unfall zuschreibt, hat eine die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Es soll das Erdreich des Eisenbahndammes in Folge der übergroßen Kälte sich gesenkt und so das Abweichen der Lokomotive von den Bahnschienen herbeigeführt haben. Bis zu diesem Augenblicke bleibt uns die wunderbare Erhaltung des Personenzuges noch ein Räthsel. — Geisler hinterläßt eine Gattin, mit der er kaum 6 Monate vermählt, der Heizer eine alte Mutter, deren Ernährer er war. (D.R.)

Wenignossen bei Münsterberg, 20. Januar. Ein schreckliches Unglück ist hier vorgefallen. Heute früh gegen 5 Uhr begab sich der Besitzer der sogenannten Freundmühle, Namens Witzle, in die Nähe des Mühlrades, um dasselbe von dem anhängenden Eise zu befreien; er glitt aus und kam unter das Mühlrad, wodurch er förmlich gerädert wurde. Da die Gewalt des Wassers ihn zwischen das Rad und eine anstoßende Mauer klemmte, wurde der Gang der Mühle gehemmt, was die Müllerin veranlaßte, den Müllerburschen zu wecken, um nachzusehen, wo ihr Mann geblieben sei. Dieser fand den Unglücklichen in seiner schrecklichen Lage, und erst nach beinahe 2 Stunden gelang es seinen und den vereinten Anstrengungen der Leute des nahen Dominiums, den Leichnam hervorzuziehen. Kopf, Arme und Beine waren gräßlich zerquetscht und zerbrochen, — das Gesicht war ganz unkenntlich geworden. W. hinterläßt eine Frau und 4 kleine unerzogene Kinder. (Schl. Ztg.)

Neurode, 18. Januar. Vor acht Tagen ward es hier bekannt, daß der durch Diebereien mancherlei Art, namentlich durch Kirchenraub und östere Entspringen aus der Haft, in unserer Gegend, Weber Florian — genannt Matthes, — wiederholt aus seinem strengen Verwahrsam zu Glatz entkommen sei. Er hatte sich in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. vermittelst des eisernen Handbügels von einem Kübel die eisernen Fußbänder losgesprengt und mit Hülfe eines aus der Diele gezogenen Nagels die Schlösser von 3 Thüren geöffnet, war auf den Boden des Inquisitoriats-Gebäudes gelangt, dort durch das Dach gestiegen, und hatte, von dort wieder durch das Dach des Gasthauses zum Becher in eine Kammer gelangt, sich mit den dort vorgefundenen Wäschschnüren in den Hof des Gasthauses herabgelassen und war von hier unbemerkt gegen 5 Uhr früh durch das böhmische Thor in seiner grauen Sträflingskleidung glücklich entkommen. Sonntag schon war sein Aufenthalt in einem hiesigen leer stehenden Häuschen in der Vorstadt Sandhübel verrathen. Die Nachtwächter, Polizeimannschaft und Gensd'armen begaben sich daher Abends dorthin, und nachdem die von innen verriegelte Thür gewaltsam erst geöffnet war, erwischte man den Flüchtling und lieferte denselben am Montage wieder nach Glatz ab. Matthes steht in den dreißiger Lebensjahren und ist ein schlauer, listiger Kopf, dem es schon öfters gelungen ist, unter den schwierigsten Umständen seinem Kerker zu entspringen. Die ganze Umgegend fürchtete sich vor ihm und deshalb ward seine Wiedereinfangung mit großer Freude vernommen.

— Die St. Petersburgische Zeitung (No. 286) enthält eine aus offiziellen Mittheilungen geschöpfte Notiz über die Zahl der nicht zur griechischen Kirche gehörenden Bewohner des russischen Reichs. Die Gesammtzahl derselben belief sich im Jahre 1848 auf 8,785,719 Seelen beiderlei Geschlechts. Mehr als die Hälfte davon, nemlich 4,911,459 Seelen, gehören christlichen, 3,874,260 Seelen nichtchristlichen Glaubensbekenntnissen an. Die Zahl der Römisch-Katholischen betrug 2,760,704, die 2264 Kirchen besaßen. Katholische Armenier zählte man 20,000 mit 44, schismatische oder gregorianische Armenier 354,521 mit 1017 Kirchen und Bethäusern. Die Zahl der Lutheraner betrug 1,732,299 mit 900, die der Reformirten 36,407 mit 33 Kirchen. Juden gab es 1,188,111, die 630 Synagogen besaßen. Der Islam zählte 2,286,933 Bekenner mit 6084 Moscheen. Zum Lamaismus gehörten 215,209, und zu andern heidnischen Konfessionen 153,343 Seelen. Die russisch-griechische Kirche breitet sich langsam aber unaufhaltsam aus. Vermöge eines seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nikolaus streng beobachteten Gesetzes müssen alle aus gemischten Ehen gebornen Kinder in derselben erzogen werden. Vor einigen Jahren trennten sich in den früher zu Polen gehörenden Gouvernements von Weiß-Rußland über 2,000,000 unirter Griechen von der geistlichen Obrrherrschaft des Papstes und traten zur russisch-griechischen Kirche über, die in der letzten Zeit auch unter dem lutherischen Landvolke der Ostseeprovinzen grosze Fortschritte gemacht hat. (C. C.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 23 Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—28 Thlr., pro Frühjahr 27 Thlr. Br., $26\frac{3}{4}$ G., pro Mai—Juni $27\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{4}$ G., pro Juni—Juli $27\frac{5}{8}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{7}{12}$ G., pro Janr. $13\frac{5}{8}$ u. $\frac{7}{12}$ Thlr verk u. Br., pro Janr.—Februar $13\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. bez., $13\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ G., pro Febr.—März $13\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ Thlr. verk., pro März—April $13\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{12}$ G., und pro April—Mai 13 a $12\frac{11}{12}$ Thlr. verk., 13 Br.

Leinöl, in loco 12 Thlr., pro März—April $11\frac{5}{6}$ Thlr., und pro April bis Mai $11\frac{7}{12}$ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 bez. u. G., pro Janr. 14 Thlr., pro Febr.—März $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 14 G., pro März—April $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ G., pro April—Mai $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 15 G., pro Juni—Juli $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{3}$ G., pro Juli bis Aug $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{7}{12}$ G.

Berliner Börse vom 23. Januar

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	107	$106\frac{1}{2}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$		Kur- & Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$	
Sech. Präm.-Sch.	—	$104\frac{1}{2}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	$105\frac{1}{2}$	Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$94\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		——				
Grosh. Posen do.	4	$100\frac{7}{12}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$		And. Gldm. a 5 thr.	—	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{3}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$95\frac{1}{4}$	—	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$80\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	119	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	88		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$110\frac{1}{4}$		Holl. $3\frac{1}{2}$% Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	$79\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{7}{8}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	94		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	19	$18\frac{1}{8}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$95\frac{3}{4}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$90\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.uG.
do. Hamburg	4	—	$79\frac{1}{4}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	$107\frac{1}{2}$ bz uB.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	67a$66\frac{3}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$141\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$66\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	$44\frac{1}{2}$ G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	85 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$106\frac{1}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	105 B.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$73\frac{1}{2}$a74 bz
Bergisch-Märkische	4	—	44 bz.uG.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{7}{8}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$44\frac{1}{8}$ a $44\frac{3}{8}$ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	96 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	100 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$93\frac{1}{2}$ G.
do. do	5	102a$\frac{1}{4}$ bz.
do. Stettiner	5	$104\frac{7}{8}$ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ G.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$95\frac{1}{2}$ bz
do. do.	5	$104\frac{1}{2}$ bz.
do. III Serie	5	103 bz.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	338,38'''	337,72'''	337,08'''
Thermometer nach Réaumur.	24	− 0,2°	+ 1,4°	+ 1,1°